

Wir Erzieher wünschen uns, daß wir oft Gelegenheit bekämen, in den Betrieben zu den Eltern sprechen zu können, vor allem zu Eltern, die weder in die Schule noch in den Hort kommen. Überall können wir die Hausbesuche nicht durchführen, das schaffen wir nicht. Wir möchten aber mit einem größeren Teil von Eltern, die ihre Kinder nicht im Hort haben, das pädagogische Gespräch führen, um unsere Probleme an sie heranzutragen. Wir halten es für dringend notwendig, daß wir in den Betrieben über Erziehungsfragen sprechen, auch zu den jungen Menschen, zu den FDJlern, denn sie sind ja die künftigen Mütter und Väter.

Engen Kontakt mit den Eltern halten

Genossin Hilde Münz, Vorsitzende des Zentralen Frauenausschusses der Volkswerft Neptun in Rostock:

Auf der Konferenz der Vorsitzenden der Frauenausschüsse der Industriebetriebe, die im vergangenen Jahr im VEB Buna stattgefunden hat, stellte unser Zentralkomitee die Aufgabe, auch der Erziehung unserer Kinder das Augenmerk zu schenken. Das fand ich persönlich sehr richtig, denn das war für unsere werktätigen Frauen doch eine große Sorge. Wie sah es aus? Die Mütter arbeiteten entweder in der Frühschicht oder in der Spätschicht, der Vater in der Nachtschicht, und die Kinder waren mehr oder weniger sich selbst überlassen. Die Hilfe bei der Erziehung der Kinder ist für uns, vom Frauenausschuß aus gesehen, so wertvoll, daß man sich diese Hilfe heute nicht mehr wegdenken kann. Am Anfang hatten wir einige unrichtige Auffassungen zu überwinden, und zwar einmal unter den Frauen selber. Sie sagten: „Was wollt ihr euch vom Frauenausschuß auch noch da hineinmischen!“ Selbst Mitarbeiter des Frauenausschusses sagten: „Nun noch die zusätzliche Belastung!“ Es gab auch einige Auseinandersetzungen zwischen den Hortnerinnen, und zwar zwischen denen, die eine Ausbildung abgeschlossen hatten, und denen, die ohne Ausbildung waren. Und es ging darum, in einem Kind im Hort eben nicht nur das Kind einer fremden Mutter zu sehen, sondern zu sagen: Die Kinder, die in meiner Gruppe sind, das sind meine Kinder, die hat mir der Staat anvertraut, die muß ich richtig erziehen helfen; das ist eine sehr schöne Aufgabe.

Wir haben uns mit einigen Müttern zusammengesetzt, von denen wir wußten, daß sie nicht so ganz den Schulaufgaben ihrer Kinder folgen können. Dann haben wir Ingenieure unseres Betriebes gewonnen, und zwar aus unserer Betriebsberufsschule, damit sie den Eltern einen Teil dessen vermitteln, was ihre Kinder lernen. In einem Teil der Elternschaft ist darüber eine große Begeisterung eingezogen, denn sie können sich dadurch auch für ihre Arbeit im Betrieb qualifizieren. Sie sagen: Das ist gut, was da eingerichtet worden ist. Dann haben wir weiter Aussprachen mit unseren Eltern durchgeführt. Wir fragten, was ihrer Meinung nach im Kindergarten, in der Krippe und im Kinderhort usw. verbessert werden muß. Wir bekamen sehr wertvolle Anregungen, die besonders durch die Betriebsgewerkschaftsorganisation unseres Betriebes verwirklicht werden konnten. Nun sind wir dabei, laufend von unseren Müttern zu erfahren, ob sie mit den Lernergebnissen ihrer Kinder zufrieden sind oder welche Schwierigkeiten sie noch haben. In der Arbeit des Frauenausschusses sind wir dazu übergegangen, mit den Eltern über Erziehungsprobleme zu sprechen. Ich muß sagen, daß wir immer wieder davon ausgehen: „Mutter, du hast die Verantwortung für dein Kind, erziehe es richtig, bringe das Kind auf